

Amazonien: Naturparadies oder Rinderweide?

Was Adidas, Nike, Timberland und Co. mit der Zerstörung Amazoniens zu tun haben

Die Rinderzucht ist mit Abstand der größte Regenwaldvernichter im brasilianischen Teil Amazoniens. Täglich werden riesige Flächen dieses atemberaubenden Waldes niedergebrannt um Platz für Rinderweiden zu schaffen. Zurück bleibt eine Agrarwüste. Dabei sind es nur eine handvoll Firmen, die die Expansion der Rinderwirtschaft in Brasilien vorantreiben. Sie betreiben Schlachthäuser und Gerbereien inmitten des Regenwaldes und locken damit immer mehr Farmer in das Gebiet. Auch Firmen wie Adidas, Nike und Timberland tragen indirekt zur Vernichtung des Regenwaldes bei, indem sie Leder beziehen, das aus dem Amazonasgebiet stammen kann.

Bis Juli 2008 wurden bereits 74 Millionen Hektar des Regenwaldes komplett vernichtet, dies sind knapp 20 Prozent der ursprünglichen Fläche und entspricht zweimal der Größe Deutschlands. Stück für Stück erobern und verbrennen Rin-

sichtslos abgefackelt. Über 90 Prozent der derzeitigen Urwaldvernichtung in Amazonien verstößt gegen Brasilianisches Gesetz und ist somit illegal.

Illegale Abholzung und Sklaverei

Die Rinderzucht im Regenwald boomt. 63 Millionen Rinder fressen sich bereits durch das brasilianische Amazonasgebiet und täglich werden es mehr. Allein zwischen 2002 und 2006 stieg die Zahl der Rinder im Amazonas-Gebiet um 14,5 Millionen Tiere, im restlichen Teil Brasiliens nur um 6 Millionen.



Brandrodung des Regenwaldes für neue Rinderweiden



Rinderfarm Vale Verde, Amazonas-Bundesstaat Pará

derfarmer den Wald. Gut 80 Prozent des zerstörten Regenwaldes sind heute bereits Rinderweide und täglich werden weitere Flächen für die Rinderzucht rück-

© Greenpeace
Nirgendwo in Brasilien kann man billiger Rinder züchten als im Amazonasgebiet. Die Produktionskosten sind niedrig, da Land und Arbeiter praktisch nichts kosten. So eignen sich die meisten Farmer illegal Waldland an und brennen es einfach nieder. Die Arbeitsbedingungen auf diesen Farmen sind größtenteils verheerend und menschenverachtend. Im Jahr 2008 wurden im brasilianischen Amazonas-Gebiet über 3000 Sklaven befreit, 99 Prozent davon auf Rinderfarmen. Oftmals schlafen diese Menschen unter ein paar notdürftig gespannten Plastikplanen, und sind dem andauernden Regen, Insekten und giftigen Schlangen nahezu

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

schutzlos ausgeliefert. Zum Beispiel, war auf der Farm Santa Terzinha in Mato Grosso das Wasserloch für die Rinder auch die Trinkwasserversorgung für die Arbeiter.

Die Expansion der Rinderbranche findet auf dem Rücken der Umwelt und der Menschen statt, angeheizt wird sie durch die steigenden Exporte.



Brandrodung des Regenwaldes für neue Rinderweiden

© Greenpeace

Das Fleisch wird zu einem großen Teil für den einheimischen brasilianischen Markt produziert, doch die Fleisch- und Lederexporte wachsen rasant. Brasilien ist bereits heute der größte Rindfleisch- und gemeinsam mit China der größte Lederexporteur. Ein Ende des Wachstums ist nicht in Sicht. Die brasilianische Regierung geht von einer Steigerung der Rindfleischexporte um 93 Prozent und einem weltweiten Marktanteil von 61 Prozent bis 2018 aus. Zurzeit gehen die meisten Fleischexporte nach Russland. Der größte Abnehmer für brasilianische Fleischfertigerrichte ist die USA vor Großbritannien.

Leder: ein wertvoller Rohstoff

Neben Fleisch ist Leder für die Rinderproduzenten wirtschaftlich wichtig. Im Jahr 2008 lag der Wert der Lederexporte bei beachtlichen 1,9 Milliarden US Dollar, der Wert der Rindfleischexporte im gleichen Jahr lag bei 5,1 Milliarden US Dollar. Rund 80 Prozent des exportierten Leders geht nach China/Hong Kong, Vietnam und Italien. Auch die Produktionsstätten von Schuhfirmen wie Adidas, Nike, Timberland, Geox oder Clarks in Fernost beziehen Leder aus Regenwaldzerstörung am Amazonas. Damit trägt

auch die Schuhindustrie als weltweit größter Lederhersteller zur Zerstörung des Regenwaldes bei.

Durch die niedrigen Kosten sind brasilianische Rinderprodukte vergleichsweise billig und somit auf dem Weltmarkt gefragt. Diesen ökonomischen Vorteil haben die brasilianischen Rinderproduzenten in den letzten Jahren konsequent und rücksichtslos genutzt, um ihre Stellung auf dem Weltmarkt auszubauen.

Fünf Rinderproduzenten dominieren den brasilianischen Rindermarkt. Bertin, JBS, Independencia, Marfrig und Minerva stehen für über 50 Prozent aller Exporte in 2007. Alle diese Firmen agieren gezielt im Amazonasgebiet, sie betreiben Schlachthäuser und Gerbereien inmitten des Regenwaldes. Dies hat zur Folge, dass sich immer mehr Farmer rund um diese Einrichtungen ansiedeln, den Urwald zerstören und Weiden anlegen.

Die aktuelle globale Wirtschafts- und Finanzkrise ist vor allem für Bertin, JBS und Marfrig eine hervorragende Gelegenheit, um die eigene Marktstellung rapide auszubauen. Durch Fusionen und Zukäufe bauen sie ihre Macht in Brasilien weiter aus und sichern sich Verarbeitungsstandorte in Schlüsselregionen wie Europa, den USA und China. Durch diese Strategie wollen sie gestärkt aus der Krise kommen.

Extrem schnell gewachsen ist in den vergangenen Jahren der brasilianische Rinderproduzent Bertin. Zwischen 2005 und 2007 stiegen die Einnahmen jährlich um circa 40 Prozent. Bertin hat eine tägliche Schlachtkapazität von 11 850 Rindern. Hauptgeschäftszweige sind der Handel mit Fleisch und Leder. Knapp die Hälfte des Umsatzes verdient Bertin mit dem Export, bei Leder sind es sogar 70 Prozent. Damit ist Bertin einer der größten Lederlieferanten der Welt. Größte Abnehmer des Leders sind die Schuh-, Möbel- und Autoindustrie. Endkunden der Gerbereien die aus Brasilien Leder kaufen sind unter anderem Adidas, Nike, Timberland, Clarks und Honda.

Um diese rigorose Wachstumspolitik durchzusetzen missachtet Bertin brasi-

lianische Gesetze, unterdrückt Menschen und zerstört Regenwald.

Ein Naturparadies wird zerstört

Über 20 Millionen Menschen leben im Amazonasgebiet, davon 200.000 Indigene, die 180 verschiedenen ethnischen Gruppen angehören. Für die Indigenen ist der Regenwald ihre Heimat mit der sie im Einklang leben. Er versorgt sie mit Nahrung, Werkzeug, Medizin und allem, was sie zum Leben benötigen. Der Wald ist ihr spirituelles Zentrum. Die Zerstörung ihrer Heimat kommt für sie einem Todesurteil gleich.



*Greenpeace Aktivisten protestieren gegen illegale Urwaldrodungen in Porto de Moz/Pará
© Greenpeace*

Der Amazonas Regenwald ist eins der artenreichsten Gebiete unseres Planeten, er beherbergt eine schier unglaubliche Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten. Studien schätzen, dass im Amazonasgebiet 40.000 Pflanzenarten, 427 Säugtierarten, 1.294 Vogelarten, 378 Reptilienarten, 427 Amphibienarten und 3.000 Fischarten vorkommen und immer noch werden kontinuierlich neue Arten entdeckt. Doch kaum entdeckt, sind sie wie viele andere Arten vom Aussterben bedroht, denn der Mensch zerstört diese Schatzkammer der Artenvielfalt.

Amazonien: Eine tickende Klimabombe

Wälder sind ein wichtiger Kohlenstoffspeicher. Sie speichern weltweit über eineinhalb mal mehr Kohlenstoff als sich zur Zeit in der Atmosphäre befindet. Die Zerstörung der Urwälder ist für annähernd 20 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich, mehr als der weltweite Transportsektor.

Der Amazonas Regenwald ist eine Klimabombe die dringend entschärft werden muss. Nach wissenschaftlichen Schätzungen sind 80-120 Milliarden Tonnen Kohlenstoff im Amazonasgebiet gespeichert. Die Vernichtung des gesamten Regenwaldes würde die 50-fache Menge der jährlichen Treibhausgas-Emissionen der USA freisetzen. Die Folgen für das Klima auf unserer Erde wären fatal.

Greenpeace fordert:

Die Zerstörung des Regenwaldes muss sofort gestoppt werden!

Kein Handel mit Produkten aus Regenwaldzerstörung am Amazonas.

Brasilien muss ein sofortiges Moratorium für neue Entwaldungen verhängen.

Die Industrieländer müssen zusammen mit Brasilien effektive Maßnahmen zum Schutz der Urwälder und des Klimas auf der Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember beschließen.

Schaffung eines internationalen Urwaldfonds zur Finanzierung von Waldschutzmaßnahmen.

Das können Sie tun:

Werden Sie aktiv!

Fordern Sie Adidas, Reebok, Nike, Timberland, Clarks und Geox auf, kein Leder aus Amazonaszerstörung zu kaufen.

Fordern Sie die Bundesregierung auf, sich aktiv für den Urwald- und Klimaschutz einzusetzen.

Essen Sie weniger Fleisch!

Der weltweit steigende Fleischkonsum ist einer der Gründe für die Urwaldzerstörung.

Weitere Informationen unter:

www.greenpeace.de